

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Herrn P. Jamin Benediktiners aus der Gesellschaft des heil. Maurus, Geschichte der Kirchenfeste

Jamin, Nicolas

Fuld, 1786

VD18 12251437

Die Darstellung unsers Heilandes im Tempel, und die Reinigung der heil.
Jungfrau.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194736

Dauer. Im dreizehnten Jahrhunderte gehörte es bloß unter die Feste, wo man Messe zu hören verbunden, die Arbeit aber erlaubt war.

Ob aber gleich seitdem diese Verbindlichkeit ganz aufgehört hat: so hat die Oktave nach dem Erscheinungsfeste doch immer ihr altes Ansehen behalten. Bloß den Oktaven nach Ostern und Pfingsten, welche kein anderes Fest in ihrem Zeitraume zulassen, stehet sie nach. Sonst weicht sie in der römischen Kirche keinem Feste der Heiligen, selbst dem der Schutzpatrone nicht, weil sie, nach einigen Schriftstellern, nicht sowohl die Oktave eines Festes, als ein neues Fest ist, dessen Beobachtung nicht erlassen werden kann.

Die Darstellung unsers Heilandes im Tempel,

und die Reinigung der heil. Jungfrau.

Duplex primae classis.

Geschichte des Geheimnisses.

Als bei Maria, der Mutter Jesu, die Zeit der Reinigung, nach der im Gesetze Moyses für Kindbetherinnen bestimmten Zeit, vollendet war *), wurde das Kind nach Jerusalem gebracht, um nach einem andern Gesetze, welches Gott durch eben diesen Gesetzgeber vorgeschrieben hatte **), dem Herrn dargelegt zu werden.

Das erste von diesen beiden Gesetzen verordnete, daß eine Kindbetherin, gleichsam als eine unreine Person, eine

§

Zeit

*) Luc. 2, 22.

**) Exod. 13, 2.

Zeitlang von der Gesellschaft andrer Weiber abgesondert bleiben sollte, ohne etwas Gott geweihtes anzurühren, und ohne den Tempel zu betreten, ehe die Tage ihrer Reinigung geendiget waren. Dieser Zeitpunkt der Absonderung war, nach der Geburt eines Knaben, drei und dreißig Tage nach der Beschneidung oder vierzig nach der Niederkunft, bei der Geburt eines Mädchens achtzig Tage. Nach Verlauf dieser Zeit mußte die Mutter ein jähriges Lamm zum Brandopfer und eine junge Taube oder Turteltaube zum Sündopfer, vor die Thüre der Stiftshütte, in der Folge vor den Eingang des Tempels, bringen und es dem Priester, der für sie beten mußte, einhändigen. Hatte sie nicht so viel im Vermögen, ein Lamm zu opfern: so mußte sie zum Brandopfer eine andre junge Taube oder Turteltaube bringen.

Dies Gesetz verordnete also zweierlei Arten von Opfern; das eine zur Bezeugung der Dankbarkeit gegen Gott für die glückliche Niederkunft, war ein Brandopfer, das ist, ein Opfer, das völlig verbrannt wurde, um die höchste Herrschaft Gottes über das Leben und den Tod seiner Geschöpfe anzuerkennen und zu verehren; das andre war, ein nach dem Ausdrücke der heil. Schrift, Sündopfer für die Sünde, mit welchem Namen sie jede äußerliche und gesetzliche Unreinigkeit bezeichnet, welche durch eine äußerliche gottesdienstliche Handlung weggenommen wurde; und diese gesetzliche Unreinigkeit war nichts anders, als der Zustand einer Person, welcher das Gesetz verbot, öffentlich zu erscheinen, heilige Dinge anzurühren, und in den Tempel zu kommen, ehe sie das that, was es vorschrieb, und diese Zeremonie hieß die Reinigung.

Im zweiten Gesetze, dessen das Evangelium bei Gelegenheit der heil. Jungfrau erwähnt, befahl Gott, daß man ihm alle Erstgeburten, von Menschen sowohl als von Thieren,

Thier
ordn
zu er
Negn
ihm g
weihe
der 2
Kind
erstge
im T
ganz
gen C
Wah
Aufs

stellte
ihn
so bl
ßen
den
neue
gött
von
stell
sich
Rein
sie e
Fall
solc
hat
ter
Go

Thieren, heiligen und darbringen sollte. Durch die Verordnung dieser Heiligung verpflichtete er die Juden, sich zu erinnern, daß er, ihnen zu Liebe, alle Erstgeburt in Aegypten getödtet hatte, und daß überdies alle Geschöpfe ihm gehören. Seinem Befehle zu Folge mußte die ihm geweihte Sache geopfert werden. Er begnügte sich aber mit der Aufopferung der Thiere und befahl, man sollte die Kinder mit Geld freikaufen. Zwar hätte man ihm diese erstgebohrnen Kinder auf andre Art, z. E. durch den Dienst im Tempel, weihen können. Allein er erklärte, daß er den ganzen Stamm Levi, anstatt der Erstgebohrnen aller übrigen Stämme, zu diesem Geschäfte wähle; und durch diese Wahl wurden die Leßtern vom Priesteramte, so wie von der Aufopferung durch das Lösegeld, befreiet.

Jesus war aus dem Stamme Juda; seine Mutter stellte ihn, als ihren Erstgebohrnen, Gott dar und ob sie ihn gleich, weil er nicht vom Stamme Levi war, löste, so blieb er demungeachtet, durch eine besondrer, dem großen Haufen noch unbekannte Wahl, seinem Vater geweiht; denn diese bestimmte ihn zum Priester und zum Opfer eines neuen Bundes und einer neuen Religion. Da sich der göttliche Erlöser, so sehr er auch Herr des Gesetzes war, von dem Gebote nicht los machen wollte, welches die Darstellung und Lösung der Erstgebohrnen angien: so wollte sich auch seine heilige Mutter dem nicht entziehen, das die Reinigung der Wöchnerinnen betraf. Ohne Zweifel hätte sie es gekonnt, weil sie nicht in dem vom Gesetze bestimmten Fall war; denn dieses verband blos Eheweiber, das ist solche, die auf gewöhnliche Art empfangen und gebohren hatten. So willkürlich aber diese ihre Unterwerfung unter das Gesetz war, so schien sie doch nothwendig, um Gott in der Bekanntmachung der Geheimnisse der Empfäng-

niß und Geburt seines Sohnes, deren Stunde noch nicht gekommen war, nicht vorzugreifen. Bei der Darstellung ihres Sohnes im Tempel gab sie das gebührende Brand- und Sündopfer, das ist, zwei junge Tauben oder zwei Turteltauben. Denn dies foderte die Vorschrift des Gesetzes von den Armen, unter welche sie, sowohl als ihr Bräutigam, der heil. Joseph, vermöge ihres Standes gehörten, ob sie gleich beide aus königlichem Geblüte entsprossen waren.

Damals lebte zu Jerusalem ein rechtschaffener und gottesfürchtiger Mann, mit Namen Simeon, der in Erwartung des Trostes Israel, d. i. des Messias, lebte und mit dem heil. Geiste erfüllt war. Durch eben diesen Geist, der in ihm wohnte, hatte er eine Offenbarung erhalten, daß er nicht sterben werde, ehe er den Gesalbten des Herrn gesehen hätte, und seine geheimen Eingebungen hatten ihm zu erkennen gegeben, daß der bald erscheinen würde, den er erwartete. Er kam also, aus Antriebe des Geistes Gottes, in eben dem Augenblicke in den Tempel, da das göttliche Kind hingbracht wurde. Er nahm es auf die Arme und pries Gott in einem Gesange, und bezeugte, daß er nun im Frieden sterben wolle, nachdem er den Messias gesehen, so wie er nur noch lebe, um dies Glück zu haben. Der Vater und die Mutter Jesu erstaunten über das, was sie von ihrem Kinde hörten. Simeon überhäufte sie mit Segenswünschen und sagte zu Maria: Ihr Kind sei zum Untergange und zur Auferstehung vieler Menschen bestimmt und zu einem Zeichen, dem die Leute widersprechen würden. Zugleich weiffagte er ihr, daß ein Schwert durch ihre Seele dringen werde, welches von der Angst und den Schmerzen zu verstehen ist, welche sie beim Anblicke der Leiden ihres Sohnes zu erdulden haben würde.

Auch

Auch war eine Prophetin Anna, eine Tochter Phasnuels, aus dem Stamme Aser, daselbst zugegen, welche schon sehr alt und seit langer Zeit Wittwe war, nachdem sie nicht länger als sieben Jahre mit ihrem Manne gelebt hatte. Sie war damals ungefähr vier und achtzig Jahre alt, und blieb beständig im Tempel, wo sie Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten diente. Da sie also eben damals dazu kam, pries auch sie den Herrn und redete mit allen, die auf die Erlösung warteten, von Jesu. Nachdem Maria und Joseph alles vollbracht hatten, was im Gesetze des Herrn vorgeschrieben war, kehrten sie nach Nazareth in Galiläa zurück, wo sie, nach der Erzählung des heil. Lukas *), wohnten. Doch ist dies vielmehr von ihrer Rückkehr aus Aegypten, als von Jerusalem zu verstehen, wie man aus den Umständen des bethlehemitischen Kindermordes schließen kann; denn Joseph hielt sich, wie es scheint, noch zu Bethlehem auf, als er den Befehl erhielt, Mutter und Kind zu nehmen und nach Aegypten zu fliehen.

Geschichte des Festes.

Die Darstellung Jesu Christi im Tempel und die gesegnete Reinigung der heil. Jungfrau sind der Gegenstand des solennen Festes, welches am zweiten Februar in der Kirche gefeiert wird. Man ist ziemlich allgemein darin einig, daß die allgemeine Anordnung dieses Festes, so wie es seitdem in der ganzen Kirche angenommen und gefeiert worden ist, vom Kaiser Justinian herrühre. Als Gelegenheit oder Ursache dazu giebt man eine außerordentliche Seuche an, welche, im fünfzehnten Jahre seiner Regierung, 542 Jahre nach Christi Geburt, im Monate Oktober, Konstantinopel entvölkerte, obgleich Theopha-

nes

*) Luc. 2, 39.

nes *), auf dessen Ansehen man sich beruft, bloß sagt, daß dies Fest in eben dem Jahre angeordnet worden sei, da sich jenes Unglück ereignete, ohne einer andern Verbindung oder gegenseitigen Beziehung zwischen diesen beiden Begebenheiten zu erwähnen. So viel ist gewiß, daß dieser Fürst es auf den zweiten Februar festsetzen ließ, und befahl, daß es in Zukunft im ganzen Reiche an einem und ebendenselben Tage gefeiert werden solle. Damals nannte man es *Sipapante*, welches griechische Wort ein Entgegengehen oder Antreffen anzeigt, wegen des Zusammenkommens jener Personen bei der Darstellung Christi im Tempel, dem Simeon und Anna entgegengegangen zu sein schienen. Die abendländische Kirche nahm diese Einrichtung desto williger an, da der zweite Februar die Zeit der gesetzlichen Reinigung der heil. Jungfrau sein mußte. Allein obgleich dies Fest, in so ferne es auf den zweiten Februar angelegt wurde, unter diejenigen gehört, die wir der griechischen Kirche zu verdanken glauben: so scheint doch Rom mit einigen Grund behaupten zu können, daß es Konstantinopel in diesem Gebrauche zuvorgekommen sei. Papst Gelasius, der mehr als dreißig Jahre vor Justinians Selbsterhebung zur Kaiserwürde, die Kirche regierte, scheint dies Fest im Monate Februar eingeführt zu haben, als er die schändlichen Ueberbleibsel der Luperkalien abschaffte, welche die Heiden zu Rom gefeiert und die Regierung der ersten christlichen Kaiser nicht vollkommen hatte abstellen können. Jenes Fest (wenn man andernfalls abscheuliche Handlungen mit diesem Namen beehren darf) wurde wirklich im Februar mit Opfern begangen, welche eben sowohl, als die Gottheit, der man sie darbrachte, und der Gott Pan war, diesen Namen führten. Der Aberglaube hatte diese Opfer,

unter

*) Theoph., Chronol. p. 188.

unter dem Namen der Lustration, zur Versöhnung oder Reinigung der Menschen angeordnet. Im Anfange hatte er Menschenopfer dazu bestimmt, wobei der Teufel, der sich auch sonst bei dem Dienste, den er sich von den Menschen erweisen ließ, als Gottes Affen zeigte, die Grausamkeit seiner tyrannischen Herrschaft bewies, anstatt die Güte Gottes nachzuahmen, der anstatt des Kindes, das man ihm hätte opfern sollen, ein Lamm annahm. Allein in den folgenden Zeiten hatte der Abscheu, auf diese Art Menschenblut vergießen zu sehen, jene unglücklichen Gögendienere bewogen, diese vorgebliche Reinigung mit angezündeten Kerzen zu verrichten.

Diese Umstände brachten einige alte Kirchenväter und verschiedene Gelehrten auf die Gedanken, das Fest Mariä Reinigung, nebst der Ceremonie mit den Kerzen, die ihm bei dem gemeinen Volke den Namen Lichtmeß (Chandeleur) zuwegenbrachte, möchte zu Rom angeordnet worden sein, um die Mißbräuche und Unordnungen, welche die Heiden um diese Zeit begiengen, durch die Heiligkeit unsrer Geheimnisse zu vertilgen. Man hielt sich aber verbunden, anstatt des fünfzehnten Februars, der bei den Gögendienern zu den Lupercalien bestimmt war, den zweiten dieses Monats zu wählen, welches der vierzigste nach der Geburt Jesu Christi, und folglich der Tag seiner Darstellung im Tempel und der Reinigung seiner Mutter war. Doch haben auch einige Schriftsteller behauptet, der Gebrauch der Kerzen bei der Begehung dieses Festes sei älter, als die Verordnung des Papstes Gelasius. Wie es sich aber auch mit dem Ursprunge dieser Gewohnheit verhalten mag; so sehen wir doch aus den Schriften des heil. Sophronius, Bischofs zu Jerusalem, des heil. Eligius, Bischofs zu Noion und des heil. Ildefons, Bischofs zu Toledo, daß er im sieben-

ten

ten Jahrhunderte, an allen Orten im Orient und Okzident, wo sie lebten, allgemein eingeführt war; so daß diese Prozeßion eine der ältesten ist, die in der Kirche feierlich angeordnet worden sind. Aus eben dem heil. Ildesons, der zu Ende des siebenten Jahrhunderts starb, sieht man, daß die Christen zu seinen Zeiten sich miteinander vereinigten, am Feste Mariä Reinigung mit Kerzen in der Hand, unter Lobgesängen und Psalmen, um die Kirche und heiligen Orte einen Umgang zu halten. Diese Zeremonie war, nach dem Zeugnisse dieses Heiligen *), von der Kirche an die Stelle derjenigen, oder vielmehr der entgegengesetzt worden, da die Heiden, an ihrem Reinigungstage im Februar, um ihre Tempel oder in einigen Theilen der Stadt herumzogen. Uebrigens hat man lange auch an andern Festen der heil. Jungfrau Kerzen getragen.

Noch ist zu bemerken, daß dies Fest unter allen denen, die in der Kirche zu Ehren der hochgebenedeiten Mutter Gottes angeordnet wurden, das erste ist, woran die Handarbeiten untersagt wurden. So war es schon im achten Jahrhunderte unter der Regierung des Pipin, in einigen Gegenden des Okzidents, und die Begehung dieses Festes wurde unter Karl dem Großen und seinen Nachfolgern noch mehr ausgebreitet, so daß man es bald darauf von Griechen und Lateinern allgemein an einem Tage feiern sah. Die Griechen haben es seit dem Justinian mit großen Feierlichkeiten begangen.

Wenn man die Absicht der Kirche bei der Anordnung dieses Festes befolgen will: so muß man sich vorsetzen, die Demut und den Gehorsam Jesu Christi und seiner heiligen Mutter nachzuahmen.

I. Dies

*) Serm. I. de purificat. B. M.

1. Dieser göttliche Erlöser, der durch die heil. Jungfrau im Tempel dargestellt wird, weihet sich Gott, seinem Vater, selbst ohne Einschränkung, um seinen Willen zu vollbringen. Er heiligte Gott seine Begierden, seine Worte, seine Handlungen, selbst sein Leben. Lasset uns daran denken, daß wir Gott durch die Taufe geheiligt sind, daß wir uns in derselben feierlich verpflichtet haben, Gottes Willen zu vollziehen. Lasset uns heute Christum um seinen Gnadenbeistand bitten, damit wir die Gelübde unsrer Heiligung getreu erfüllen.

2. Da sich die heil. Jungfrau durch ihre göttliche Niederkunft keine Unreinigkeit zugezogen hatte: so gieng sie das Gesetz von der Reinigung nicht an; inzwischen unterwarf sie sich demselben, aus unbegrenztem Gehorsam freiwillig. Die reinste und heiligste unter allen Geschöpfen stellte sich den Weibern gleich, die Reinigung nöthig hatten. Ein wichtiger Grund zur Beschämung für viele, die sich vor nichts mehr fürchten, als das zu scheinen, was sie wirklich sind, und sich wenig darum kümmern, ob sie ein Abscheu in Gottes Augen sind, wenn sie nur die Achtung der Menschen erhalten.

3. Die Christen müssen dem Beispiele Simeons folgen. Er geht in den Tempel, nicht aus Gewohnheit und mit zerstreuter Seele, sondern aus Antriebe des heil. Geistes. Auch sie müssen dahin gehen, um Jesum Christum anzubeten, ihn für ihren Erlöser, Hohenpriester und Opfer zu erkennen, ihn in dem heiligsten Mesopfer seinem Vater und sich mit ihm darzubringen; und so oft sie das Glück haben, ihn im heil. Abendmahl zu empfangen, müssen sie von gleichen Empfindungen des Glaubens, der Liebe und Dankbarkeit, wie jener heilige Greis, durchdrungen, mit ihm den Gesang anstimmen: *Nun lässest du deinen Diener*
im